



## Leserzuschriften und NEUES aus der Feder unserer Autoren und Leser

1)

### Ein freundliches Hallo dem Team vom IRE-Journal

Als Bezieher Ihres Journals wurde ich (erst durch Ihre Veröffentlichungen) informiert, dass ich als holiday-owner bereits ab 2009 eine >NPPR-charge< (wohl eine Art von Grundsteuer?) der Irischen Authority schulde.

Ich kann mir gut vorstellen, dass dieser neue Erlass viel Unmut in den Reihen der Betroffenen (Ihrer Leser?) bewirkt hat, nicht zuletzt wegen der Rechtslage. Als Beispiele seien hier genannt:

A) die offiziell nicht erfolgte Information, Zahlungsaufforderung, der holiday-owner-

B) die Höhe der „Konventionalstrafe“ (late payment fee) bei Zahlungsverzug. Auf das Jahr bezogen fällt diese höher aus als die festgelegte „Grundsteuer“. (240.-E penalty / 200.-E Grundsteuer). Wie ich meine, eine - in dieser Höhe - nicht gerechtfertigte Forderung.

Erbitten daher Hinweis, wo ich - wenn vorhanden - umfassende, weiterführende Informationen Ihrer Redaktion im Internet zu diesem Thema finde. (Die www-Seiten der Irish Authority zu dieser Materie sind mir bekannt).

Mit freundlichem Gruß

Familie Keller

(Mail an ij, 26.10.2011)

Die Redaktion: Normalerweise kommentieren wir (die eher wenigen) Leserzuschriften ja nicht. Aber hier hätten wir doch gleich mehrere Antworten:

1) Das, was unser Leser hier sucht, hätten und wüßten wir gerne selbst! (Vielleicht verfügt ja ein anderer Leser über mehr Detail-Informationen dazu?)

2) Nur haben wir nicht die personellen Ressourcen, in allen Lebensbereichen so weitgehende Recherchen anzustellen.

3) Aber ein Fazit ist sicherlich richtig und rechtens: Wenn Herr Schäuble & Co. eine Besteuerungsgrundlage ändern oder eine neue Steuer einführen, so perfide sie sein mag, dann muß sie nur im Gesetzblatt der Bundesregierung veröffentlicht werden - und sie gilt. Das ist dann leider auch in Irland so....

4) Ich will die Einführung dieser Steuer (Zur Erklärung für einen Teil unserer Leser: für auswärtige Ferienhausbesitzer auf der grünen Insel) ja nicht mit der (teuren) Zweitwohnungssteuer hierzulande vergleichen. Aber so ganz falsch ist die Idee dahinter ja nicht.... die Straßen vor Ort, das (bißchen) Service wie das (falscherweise) kostenlose Wasser, all das nutzen Ferienhausbesitzer in Irland ja auch... Es ist wohl mehr das „Wie“ dieser Steuereinführung, das ärgert. Aber - siehe Herrn Schäuble...

CL

2)

### Liebe Freunde und Freundinnen, sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben unsere Internetseite neu gestaltet. Sie ist sehr informativ und zeigt in Bildern und Texten, was wir „zu bieten“ haben, was wir als Malerin und Grafikerin, als Autor und Verleger, so machen.

Vielleicht schaut ihr, schauen Sie, einmal in einer ruhigen Minute hinein. Vielen Dank.

Ilse & Ulrich Straeter

[www.straeter-kunst.de](http://www.straeter-kunst.de)

(Von U.Straeter stammt u.a. das empfehlenswerte - bei uns im Irish Shop erhältliche - Buch In Irland - Reise-Erzählungen (Best-Nr.: 14148099)

3)

### Zu Weihnachten ein gutes, schönes Kinderbuch gefällig?

Irland Journal Mitarbeiter Markus Dehm bringt, gemeinsam mit der Hamburger Illustratorin Imke Staats, rechtzeitig vor Weihnachten ein Kinderbuch auf den Markt. Das Buch trägt den Titel „Nosy“ und erscheint bei Karoline Kinderbuch in der Edition Bad Wimpfen (ISBN 978-3-981469-1-0). Es geht darin um ein neugieriges Fuchslein, das beim



Stöbern im Wald den Weg zum heimischen Bau nicht mehr findet und sich auf eine verzweifelnde und abenteuerliche Suche nach seinen Eltern und Geschwistern begibt. Dabei lernt es so einiges Befremdliches aus der Welt der Menschen kennen, stößt auf hilfreiche Unterstützung aus der Tierwelt, aber auch auf ablehnende und gleichgültige Reaktionen. Die Geschichte ist liebevoll geschrieben und gezeichnet – ein echter Weihnachtstipp für kleine Leser und große Vorleser! Ob Nosy seine Familie am Ende wiederfindet, wird hier natürlich nicht verraten.

[www.edition-badwimpfen.de](http://www.edition-badwimpfen.de)

Etwas länger her, aber mit Freude hier in der Redaktion gelesen.

#### 4)

*Hallo Leute,*

*immer mit der Ruhe....wo bleibt denn die irische Gelassenheit der Leser??*

*Ich freue mich einfach wenn es da ist. Eigentlich wissen doch alle, das Ihr immer Euer Bestes gebt, oder?!*

*Liebe Grüsse aus dem Schwarzwald  
Georgette Burgert.*

#### 5)

*Hallo Ihr Moerser!*

*Ich gehöre zu der Gruppe, die weiß, es wird kommen, aber man weiß nie wann ;-), das stört mich ehrlich nicht und ist somit auch nicht böse gemeint. Ich finde, ihr macht einen tollen Job und wo Menschen arbeiten passiert sowas und wenn es dann noch weitaus „kleinere Unternehmen“ sind, dann hat das eben weitaus „größere Folgen“. Langeweile kennt ihr somit sicher nicht :-P (sorry, der musste sein und ist auch nicht böse gemeint!). Die Idee*

*mit dem Vorab-Privileg-Download ist eine tolle Idee – ihr hättet die PDF ja sogar schützen können, vor dem Ausdrucken oder mit Wasserzeichen versehen oder so – und ist es nicht vielleicht sogar eine Idee, die man mal weiter verfolgen sollte? So als Zusatzangebot, Zusatzabomöglichkeit oder wie auch immer.*

*Ich „kuschel“ mich gerne mit meinem dicken Magazin auf die Couch oder in die Badewanne oder auf die Sonnenliege (je nach Möglichkeiten eben) und nehme es immer wieder mal zur Hand. Aber so als PDF hat es ja auch seine Vorteile / Möglichkeiten.*

*Ja, ich gehöre zur Online-Fraktion :-) Aber ich liebe auch „Lesen mit den Händen“ (Bücher, Magazine, Zeitschriften, Stunden in einer Bücherei verbringen, nur mal so als Beispiel!) und würde das nie nie komplett tauschen wollen!*

*Aber mal so als Gedanke – vielleicht „kann man da ja was draus machen“ für diejenigen, die wollen.*

*Liebe Grüsse und virtuelle „Nervenschokolade“ an alle!*

*Sabine Juranek-Alting*

**Die Redaktion: das bringt uns auf die alte, neue Frage an Euch, liebe Leserinnen und Leser: wollt Ihr uns nicht kurz und formlos Eure E-Mail-Adresse mitteilen?**

**Wir könnten Euch einfach schneller erreichen – auch einmal mit einer wichtigen Zwischendurch-Information.**

**Am besten kurze Mail richten an: [irland-journal@t-online.de](mailto:irland-journal@t-online.de) (und in die Betreffzeile so etwas reinschreiben wie „Nur die Mailadresse“ oder ähnlich..**



#### 6)

*Herzlichen Dank ... !*

*Für eure Mitteilung, ich habe aber nie daran gezweifelt, dass das Irland-Journal irgendwann doch noch kommt, macht auch nichts, bekanntlich ist ja die VORFREUDE die grösste Freude. Und so können wir uns ja länger freuen ...*

*Danke für euren guten Job all die Jahre hinweg. Ich selber bin ja ein IJ-Freund der allerersten Stunde und habe alle Ausgaben in meiner Sammlung!*

*Viele Grüsse aus der Schweiz!*

*H. Rutz*

#### 7)

*Hallo meine Freunde aus Moers,*

*ihr braucht euch doch nicht zu entschuldigen. Das Irland-Journal kam noch nie pünktlich!*

*Gruß*

*G. Brinkmann*

#### 8)

*Beitrag unseres langjährigen Lesers (und „Rainbow-Investors“! s. S. 110 ff) Frider Engstfeld*

**Ankunft in Belfast**

**5:00 Uhr Ortszeit. In Erwartung des allgemeinen Weckrufes kurz nach 5 verlasse ich die Koje in der leicht schaukelnden Kabine und mache mich frühstücksfertig. Unter der Dusche erreicht mich gedämpft die Durchsage, dass wir voraussichtlich um 6:30 anlegen werden und das Frühstück bereit steht. Nach dem typisch reichhaltigen Breakfast beuge ich mich nach draußen. Eine Junior-**

Fussballmannschaft aus Peru bevölkert mit knallgelben Regenjacken in mehreren Grüppchen das Deck – von Backbord nach Steuerbord hastend, in Photoaufstellung, wieder weiterhastend, um nichts von den ersten Eindrücken zu verpassen, nach vorne, nach hinten, dazwischen einige Raucher, die ihr Frühstück mit einer Zigarette abrunden, sich dann aber ob des Wetters schnell wieder nach drinnen verflüchtigen.

Belfast begrüßt uns irisch – es ist feucht, fast stürmische Winde, grau verhangener Himmel, von dem man nicht weiß, ist es Nieselregen, Nebel oder eine allumfassende tiefhängende Wolke, die uns umgibt. Die Belfast umrundenden Berge (Belfast ist nicht, wie Rom, auf sieben Hügeln gebaut, sondern von Hügeln umgeben, die an klaren Tagen überall in der Stadt allgegenwärtig sind und während der „Troubles“ den einen oder anderen militärischen Beobachtungsstützpunkt beherbergten, eine strategische Überwachung der schnurgeraden Straßen in den katholischen Arbeitersiedlungen erlaubend, diese Berge sind für das Auge des Ankommenden scheinbar nicht existent. Die Heckwelle des Schiffes zieht sich neben der schmalen Fahrrinne hinter uns her, weit in die flache Uferzone reichend, wo sich die Wellen über eine Länge von 50 m brechen und die Gischt der Schaumkronen vom Sturmwind zurückgeblasen wird. Bilder von den galoppierenden Wasserrössern der Anderswelt, die mit wehenden Mähnen den Ozean durchstreifen, werden lebendig.

Der Wind heult und pfeift in den Wanten und Verstrebungen des Schiffes, dazu mischt sich ein konstanter singender Bass-Ton, wie eine einzelne „Drone“, die dauernde Begleitpfeife des irischen Dudelsackes, offensichtlich durch die Wind-Vibrationen des straff gespannten Stahlseils hervorgerufen, das das vor mir hängende Rettungsboot am Platz hält und im Notfall sanft ins Wasser gleiten lässt. Aus

dem Bauch des Schiffes tönt Kettengeklapper wie aus einem Gespensterhörspiel für Kinder, als Vorbereitung für das Entladen werden die Sicherungsketten gelöst, die die LKWs bei Seegang vor Verrutschen sichern. Möwen stehen scheinbar still am Himmel, im Gleitflug gegen den Wind ihre Position haltend, nur ab und zu mit einer leichten Flügelverstellung oder einem vereinzelt Flügelschlag etwas höher oder tiefer fliegend, um die Windböen auszugleichen.

Doch Belfast gibt sich heute wirklich irisch. Nachdem kaum merklich der Nieselregen nachgelassen hat und schließlich ganz versiegt ist, wird der Himmel heller, erste blaue Flecken zwischen den Wolken lassen die Sonne erahnen. Der kräftige Wind treibt die Wolken in Fetzen auf das offene Meer zu, und offensichtlich kann vom Atlantik aus über die Insel nicht genug Nachschub für die graue Decke geliefert werden, die immer löchriger wird. Die Sicht auf das Land ändert sich, von „poor“ to „moderate“, das „Patchwork in grün“ der Felder und Weiden (mit „stone walls and the grass is green“ besungen die Saw Doctors ihr Heimweh) wird leuchtender, am südlichen Ufer ist Hollywood zu sehen, bald auch die Shorts-Flugzeugwerke, deren Werksflughafen in den 90ern zum „Belfast City Airport“ ausgebaut wurde. Ein kleines Biotop in der vorgelagerten Industriebrache, ausgeschildert als „Harbour Lagoon“, macht mit tausenden nistenden Möwen und der zugehörigen Geräuschkulisse auf sich aufmerksam. Vor uns zeigt sich der Cave Hill, der von der Stadt aus der Silhouette eines liegenden Gesichts mit einer großen Nase gleicht, letzte Wolkenfetzen scheinen diese, im Volksmund „Napoleon’s Nose“ genannt, wie ein gigantisches Taschentuch noch einmal zu putzen. Auf der Südseite beginnt das Industriegebiet des Hafens, in der Ferne zwischen den Gebäuden leuchtet blau und gelb der Schriftzug IKEA, ein deutliches

Zeichen des sich nach dem Friedensvertrag auch wirtschaftlich normalisierenden Lebens in Belfast.

Der Himmel klart weiter auf, als das Schiff langsamer wird, um zur Drehung anzusetzen, denn die Entladung erfolgt über das Heck des Schiffes. Die großen gelben Portalkräne der Werft Harland & Wolf schieben sich ins Blickfeld, seit Jahren nicht mehr in Betrieb, aber als Denkmal und Wahrzeichen Zeuge einer reichen industrialisierten Vergangenheit Belfasts und auf immer verbunden mit der Titanic, die hier zusammengenietet und -geschweißt wurde, um unsinkbar die Weltmeere zu durchkreuzen. Erste Sonnenstrahlen brechen durch die eben noch dichte Wolkendecke, als die dicken Festmacherleinen am Ufer über die Poller gelegt werden um dann das Schiff in seine Anlegeposition zu ziehen und zu fixieren. Das ständige Hintergrundgerumm der Schiffsdiesel verstummt, rumpelnd öffnet sich der Bauch des Schiffes, die Rampe senkt sich, wir sind wieder mit dem Festland verbunden. Ein LKW nach dem anderen verlässt das Schiff und sucht sich durch das Hafengelände schlängelnd seinen Weg nach draußen, zur Autobahn, die „Kings of the Road“ sind wieder zu ihrem ureigensten Element, dem Asphalt, zurückgekehrt.

Sobald die „erste Ladung“ LKWs Platz gemacht hat für die Rampe der PKWs werden wir vom Schiff gelotst, durch das Labyrinth des Hafens und auf den „Roundabout“, der den Verkehr trennt in „Southbound“, „Northbound“ und „City Center“. Die Nordroute führt mich die Hügel hinauf, von hier aus ist Cave Hill nur ein Berg, nichts erinnert an Napoleon. Dafür bricht auf der Fahrt durch Antrim ein strahlender Sommertag an, erst nach der Querung der Sperrin Mountains und dem Passieren der Grenze zu Donegal ziehen wieder einige Wolken vom Atlantik herauf, um mich daran zu erinnern, dass ich schließlich doch in Irland angekommen bin.